

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 15

Artikel: Wiederholungskurs der Geb.-Sappeur-Komp. IV./4, August 1928
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-710727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederholungskurs der Geb.-Sappeur-Komp. IV./4, August 1928.

(Bericht von Säumer-Leutnant Kunz.)

Auf dem Mobilmachungsplatz Eichwald bei Kriens herrschte am 20. August 1928 reges Leben. Morgens um 7 Uhr wurde durch das Matr.-Fass.-Det. das Korpsmaterial gefasst. Der ganze Vormittag diente zum Erstellen der Marschbereitschaft, die um 13.00 beendet war. Bei der Einschätzung der Pferde stellte sich heraus, dass wir ausnahmsweise sehr gute Tiere erhielten. Allerdings waren alle Pferde mit sehr schlechtem Sommerbeschlag eingerückt, was uns diesmal weniger ärgerte, da ja sowieso für den ausgesprochenen Gebirgsdienst die Beschläge geändert werden mussten. Damit nun durch



Auf der Frutt.

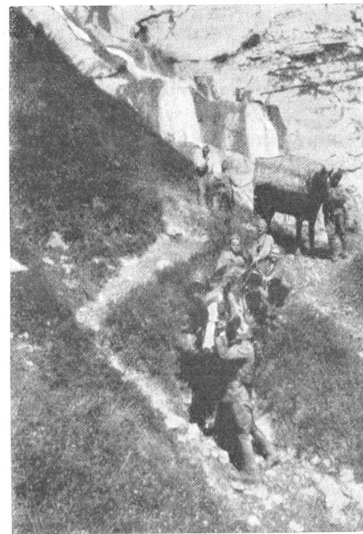
Sur Frutt.

diese unvorhergesehene Mehrarbeit die Mobilmachung nicht verzögert würde, musste noch ein Zivilhufschmied zugezogen werden. Gruppenweise schickte man die Pferde in die Schmiede. Um 12 Uhr waren dann 20 Pferde mit Ordonnanzbeschlag versehen. Mit den andern konnte man es wagen, vorläufig den Marsch bis in unsere Talunterkunft Melchtal anzutreten.

Nach der Mittagsverpflegung wurde in der kurzen Zeit von 15 Minuten in die kleinen Wagen der Brünigbahn verladen. In Sachseln wurde dann flott und ohne Zwischenfall wieder ausgeladen. Nachdem in Fliegerdeckung gebastet und aufgeladen worden war, begann der Marsch über das Flüeli nach Melchtal. Es regnete stark. Erst gegen Abend heiterte der Himmel auf. In Melchtal wurden die Kantonnements und Stallungen bezogen, und um 11.30 Uhr war Nachtruhe. Nur die beiden Hufschmiede arbeiteten noch bis spät in die Nacht hinein. Bei spärlichem Petrollicht hatten sie noch die restlichen Pferde neu zu beschlagen.

Um 4.45 Uhr war am andern Morgen Tagwache. Ein grauer Himmel empfing uns und dichter Nebel lag auf den Bergen. Beim Frühstaldienst zeigte es sich, dass nun alle Pferde bergtüchtig beschlagen waren. Um 7.15 marschierten wir ab und kamen um 11 Uhr auf der Frutt an. Nachdem abgeladen war, fand eine gründliche Revision statt. Die Pferde waren dank der Einhaltung des Marschtempos von 60 in gutem Zustande. Auf der Tannalp konnten dann die Pferde, weil es heftig regnete, in einer Alphütte untergebracht und gefüttert werden. Nun stand ein mühsamer Abstieg bevor. Die Vorbereitungen dazu waren getroffen, aber der schon sonst schlechte und steile Weg wurde durch den starken Regen noch erschwert, so dass man zweifelte, ob man den Abstieg mit den Pferden wagen dürfe. Alte Aelpler rieten uns davon ab. Zudem war die Mannschaft müde

und liess den Mut sinken, als sie das Ziel weit unten zu ihren Füßen sah. Die Führung verstand es aber, sie zu diesem wichtigen, jedoch nicht ungefährlichen Abstieg wieder aufzumuntern. Und so gingen wir denn an die strenge Arbeit. Bei undurchsichtigem Nebel und Regen zogen wir — oder besser «rutschten» wir — das Zenti hinunter. Zuerst war ich mit meinem Pferde hinabgegangen und gut angekommen. Der Abstieg erfolgte dann alle sieben Minuten mit je drei bis fünf Pferden auf einmal (Bild!), da wir mit Steinschlag rechnen mussten. Alles atmete wieder auf, als das letzte Pferd wohlbehalten unten war. Zehn Pferde wurden noch oben behalten, um Fourage und Decken nachzuholen. Es goss unerbittlich und anhaltend in Strömen, als die ganze Mannschaft nochmals den Aufstieg von zirka 200 m machte. Es wurde dunkel. Beim Abstieg musste jeder hergeben, was in seinen Kräften stand. Auch die braven Pferde, unsere vierfüssigen Kameraden, mussten manches über



Abstieg von der Tannalp zum Engstlenlager
Descente de Tannalp à Engstlenlager

sich ergehen lassen. Es war kein leichtes Stück für Führer und Truppe, und dies am zweiten Dienstag! Alle waren denn auch hochofren und wohl mit stolzem Bewusstsein über die Tagesleistung erfüllt, als wir unverseht in die Kantonnements gelangten. Den Pferden wurde eine gründliche und peinliche Pflege gewidmet. Die Mannschaft war in diesem Moment von der neuen Arbeit nicht sehr begeistert, konnte aber durch geeignete Aufklärung rasch aufgemuntert werden, so dass bald Jauchzer ertönten und die gewohnte Fröhlichkeit wieder herrschte. Um 20 Uhr war tiefe Ruhe in den Stallungen und Kantonnements.

Am 22. August war uns ein herrlicher Tag beschieden. Tiefblau lachte uns am Morgen der Himmel entgegen und erweckte nach dem trüben Regenwetter eine gehobene Stimmung unter der Mannschaft. Prächtig strahlten da die Wetterhörner, der Titlis und andere Zacken und Gräte hernieder. Nach dem Frühstaldienst brach eine Saumkolonne auf, um Proviant zu holen. Jeden Tag musste nämlich eine Gruppe mit vier bis sechs



Kantonnements und Stallungen auf Engstlenalp.
Cantonnements et écuries à Engstlenalp.

Pferden über den Jochpass nach Trübsee mit dieser Aufgabe. Mit den andern Pferden wurde täglich die benötigte Furance von der Tannalp nach Engstlenalp gebracht. Auch eine andere Arbeit verlangte viel Mühe von der Mannschaft und von den Tieren. Im Schwarztal, einer wilden und nicht so leicht zugänglichen Gegend, wurde mit den Pferden Holz für Bauzwecke und die Küche gebastet und nach dem Engstlenlager geführt.

An den folgenden Tagen, 23., 24., 25. August, wurde ungefähr die gleiche Arbeit verrichtet, natürlich sorgte schon das Uebungsprogramm im einzelnen für Abwechslung.

Der 26. August war programmgemäss zu Bergtouren frei. Die Offiziere und 30 Soldaten der Kompagnie planten die Besteigung des Titlis. Er hatte schon lange lockend auf uns heruntergeschaut mit seinen prächtigen Umrisslinien, dem felsigen Gipfel und den leuchtenden Gletschern. Leider regnete es um 2.00, als man aufbrechen wollte. Um 9.00 heiterte es auf, so dass wir Offiziere uns rasch entschlossen, doch noch den Titlis zu besteigen. Es lohnte sich unser Entschluss tausendfach. Wir hatten bald wunderbares Wetter. Der Aufstieg über Matten, dann über Schutt und Geröll und Gletscher war sehr abwechslungsreich und kurzweilig. Und je höher wir stiegen, desto mehr silberne Zacken und Spitzen hoben sich in blauer Ferne über den Horizont empor. Und oben auf dem Gipfel hatten wir eine ganz feinergliederte Krone von Bergen um uns. Wir erlebten wieder einmal so recht den unvergleichlichen Anblick der Hochgebirgswelt. In der Nähe die massigen Flächen des Schnees neben grauen Köpfen und Schutthängen, dann



Holzbasten auf der Engstlenalp.
Le bât est utilisé pour le transport du bois sur la Engstlenalp.

zeigen sich die grünen Gründe der Täler, dahinter neue Berge, und so schweifte der Blick bis in die Ferne, wo sich dem Auge in der blauen Luft immer neue Formen und wundersame Gestaltungen offenbaren. Das liessen wir alles gründlich auf uns einwirken. Da kommt immer wieder die Schönheit unserer Heimat zum Bewusstsein, zugleich aber auch, wie nah eigentlich die Grenzen sind; denn dahinten sehen wir Berge aufragen, die nicht mehr unser sind.

Der Abstieg führte uns nach Trübsee und erst am späten Abend kehrten wir, gebräunt von der Gletscher-sonne, wieder zu unsern Leuten zurück, von denen die meisten sich ebenfalls die umliegenden Gipfel von oben besehen hatten.

Der 27. August diente zu Uebungen mit den Pferden und zum Furance holen.

Der 28. August war kalt und regnerisch. Am 29. dislozierte die Kompagnie nach Trübsee. Mit der Saumkolonne musste der Jochpass tags vorher zweimal hin und zurück gemacht werden. Der schlechten Witterung wegen konnte man nicht an das Kampieren denken, wie geplant war. Beim Rückmarsch am 29. nach Trübsee regnete es wieder unerbittlich. Ohne Zwischenfall gelangten wir aber ans Ziel und bezogen Kantonnements



Auf dem Titlis.

Sur le Titlis.

in Alphütten. Die Pferde waren zwar müde, aber gut erhalten. Die Mannschaft, ebenfalls ermüdet und durchnässt, war guter Dinge. Nach Beendigung der Wegbauarbeiten zum Jochpass durch die Kompagnie wurde der Abstieg nach Engelberg befohlen. Auch dieser Weg war für uns Gebirgler interessant genug, ging er doch direkt über die Pfaffenwand nach Gerschnialp und dann nach Engelberg. Die Mannschaft hatte Freude, dass sie nach diesen Strapazen sich dem bequemen «Zivilleben» anpassen konnte. So fand der Tag bei gesundem Humor und Musik einen heitern Abschluss. Zugleich musste aber auch Abschied von den Bergen genommen werden, denn am 30. August marschierten wir wieder bei anhaltendem, strömendem Regen nach Stans, und am 31. zogen wir, von prächtigem Sonnenschein erwärmt, nach Luzern, wo die Demobilisierung rasch und ohne Anstand stattfand.

Am 1. September wurde die Mannschaft entlassen. Die Pferde konnten trotz strapaziösem, ungewohntem Dienst in sehr gutem Zustande abgegeben werden. Ein Band der schönsten Erinnerungen und guter Kameradschaft wird alle zusammenhalten, die diesen Kurs miteinander erlebt haben. Tüchtig bei der Arbeit und fröhlich bei geselligem Zusammensein. Der Wunsch auf baldiges Wiedersehen war überall herzlich und ehrlich gemeint.